

„UNA FACCIA, UNA RAZZA“

Die Italiener auf Rhodos 1912 - 1943

INHALTSANGABE

Rhodos und der Dodekanes im 20. Jahrhundert	3
Vorgeschichte	3
Vier Jahrhunderte unter türkischer Herrschaft	3
Der italienische Imperialismus	4
Vorübergehende italienische Verwaltung 1912 - 1923	4
„Die Kleinasiatische Katastrophe“	5
Possedimenti Italiani dell’Egeo	6
Ausblick	7
Der Zweite Weltkrieg – Die Deutschen auf Rhodos	7
Britische Übergangsverwaltung	8
Rhodos ein Teil Griechenlands	8
DER GROSSMEISTERPALAST	9
Besichtigung des Großmeisterpalastes	11
LITERATUR	13

„Una faccia, una razza“ – so lautet der Titel eines Buches von Nicholas Doumanis über die italienische Präsenz in der Ägäis. Dieses einprägsame Schlagwort – „ein Gesicht, eine Rasse“ – spricht die seit der Antike bestehende enge interkulturelle Beziehung zwischen Italienern und Griechen an. Mit der italienischen Verwaltung des Dodekanes zwischen 1912 und 1943 erlebte dieser Slogan eine neuzeitliche Wiederbelebung. Dieser Leitspruch sollte die Ähnlichkeiten der beiden südländischen Mentalitäten und ihrer reichen gemeinsamen historischen Vergangenheit herausstreichen und einer gesellschaftlichen Verbrüderung Vorschub leisten. Wenn auch die italienische Besetzung von Rhodos nur eine vorübergehende Episode in der langen Geschichte der Insel blieb, haben diese Jahre doch tiefe Spuren im wirtschaftlichen und sozialen Bild der Insel hinterlassen.

Rhodos und der Dodekanes im 20. Jahrhundert

Seit jeher an der Nahtstelle zwischen Asien und Europa, dem Orient und dem Okzident gelegen, mag zwar Rhodos in den historischen Umwälzungen des 20. Jahrhunderts keine entscheidende Rolle gespielt haben, aber dennoch wurde diese kleine Insel von den weltpolitischen Ereignissen in entscheidender Weise berührt.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wechselten die Inseln des Dodekanes mit seiner Hauptinsel Rhodos viermal den Besitzer.

Vorgeschichte

Vier Jahrhunderte unter türkischer Herrschaft

Seit dem Beginn der Neuzeit, fast 400 Jahre lang, hatte der Sultan in Istanbul über die Inseln in der Ägäis geherrscht. Auf den Inseln des Dodekanes blieben die frühen, nahezu noch mittelalterlichen Strukturen in Wirtschaft und Gesellschaft erhalten. Man kann sogar von einem intakten eigenständigen Kulturleben und einer gewissen Selbstverwaltung der griechischen Inselbevölkerung sprechen. Zu unbedeutend waren diese Inseln inmitten des riesigen Osmanischen Reiches. Nur auf der Hauptinsel Rhodos siedelte sich eine größere Zahl von Türken an. Diese prägten mit dem florierenden Handel, welcher zu einem bescheidenen Wohlstand der Insel führte, auch das politische und kulturelle Leben.

Die gewaltigen politischen, ideologischen und sozialen Umwälzungen, die das Europa des 19. Jahrhunderts entscheidend veränderten, machten auch vor dem Osmanischen Reich nicht Halt. Der Griechische Befreiungskrieg von 1821 bis 1829, der den Festlandgriechen

ihre ersehnte Freiheit brachte, zeigte die Schwächen des „Kranken Manns am Bosphorus“ deutlich auf. Verlorene Kriege und innere Krisen lieferten den „Koloss auf tönernen Füßen“ der Willkür der europäischen Großmächte aus. Der größte Teil der Besitzungen des Sultans am Schwarzen Meer und auf der Balkanhalbinsel gingen verloren. Ägypten und Zypern wurden britisch, Tunesien kam unter französische Herrschaft. Ein langjähriger Krieg brachte im Jahre 1897 den Kretern die Unabhängigkeit. Die Griechen von Rhodos und des Dodekanes blieben jedoch unter türkischer Herrschaft, die nach der „Jungtürkischen Revolution“ von 1908 eine stark nationalistische Tendenz annahm. Die relative Eigenständigkeit der Inselgriechen in Verwaltung und Bildung sowie die weitgehende Toleranz des griechisch-orthodoxen Glaubens ging im Zuge der neuen „Turkifizierungspolitik“ der Jungtürken verloren. Umso mehr regte sich Unmut in den griechischen Eliten, die eine stärkere Unabhängigkeit vom Osmanischen Reich forderten.

Der italienische Imperialismus

Im Vergleich zu den europäischen Großmächten England und Frankreich machte sich Italien, das ja erst 1870 seine nationale Einheit erlangt hatte, erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts daran, am Wettstreit der anderen Staaten um lukrative Kolonien teilzunehmen. Unter fadenscheinigem Vorwand erklärte Italien am 27. September 1911 dem Osmanischen Reich den Krieg, um deren letzte Provinzen in Nordafrika, Tripolitaniens und der Cyrenaika in Besitz zu nehmen. Doch hatten die Italiener nicht mit einer so starken Gegenwehr der türkischen und libyschen Kräfte gerechnet. Deshalb setzte Italien seine überlegene Flotte in Marsch, um mit einer Besetzung der Dodekanes-Inseln, also quasi vor der Haustür des Sultans, den türkischen Widerstand moralisch zu brechen. Im Mai 1912 beschossen die Italiener die militärisch ungeschützte Stadt Rhodos und überwältigten mit einer mehr als zehnfachen Übermacht die auf der Insel stationierten türkischen Soldaten. Somit geriet Rhodos zum italienischen Faustpfand in den Friedensverhandlungen von Lausanne. Mit dem Vertragsabschluss vom 18. Oktober 1912 trat das Osmanische Reich seine libyschen Provinzen an Italien ab. Als Entschädigung sollte Italien die besetzten Dodekanes-Inseln an die Türken zurückgeben. Doch Italien erfüllte diese ausgehandelte Bedingung nicht und behielt die Inseln unter seiner Obhut.

Vorübergehende italienische Verwaltung 1912 - 1923

Als entsprechend „provisorisch“ muss die italienische Verwaltung des neu gewonnenen Territoriums in den Jahren bis 1923 bezeichnet werden. Die Militärverwaltung beschränkte

sich im Wesentlichen darauf, für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Die zivile Administration blieb vielfach in den gleichen Händen, nur dass die Steuern statt nach Istanbul nun nach Rom gingen. Zumindest in diesen Anfangsjahren konnten die neuen italienischen Herren bei der griechischen Bevölkerung auf mehr Sympathie zählen, als die verhassten türkischen Herrscher. Eine negative Einstellung, die sich vor allem nach der für die griechische Seele traumatischen „kleinasiatischen Katastrophe“ von 1922 noch deutlich verstärkte.

Was war geschehen?

„Die Kleinasiatische Katastrophe“

Ende Oktober 1914 trat das Osmanische Reich auf Seiten des Deutschen Reiches und Österreich-Ungarns in den Ersten Weltkrieg ein. Nach der militärischen Niederlage der Türken an der Palästinafront musste der Sultan am 30. Oktober 1918 in einen Waffenstillstand einwilligen, was einer Kapitulation und Auflösung des Osmanischen Reiches gleichkam. Die von den Alliierten erzwungene türkische Demobilisierung und das allgemeine Chaos ausnützend, landete die griechische Armee am 15. Mai 1919 bei Izmir, dem mehrheitlich griechisch besiedelten antiken Smyrna, und eroberte in der Folge weite Teile Kleinasiens und Westanatoliens. Durch den Diktatfrieden von Sevres am 10. August 1920, der die Niederlage der Türken im Ersten Weltkrieg besiegeln sollte, bekam Griechenland alle Ägäischen Inseln zugesprochen, mit Ausnahme von Rhodos, das bis zu einer späteren Übergabe an die Griechen weiterhin von Italien verwaltet werden sollte. Die angesichts dieser existentiellen Bedrohung neu formierte türkische Nationalbewegung, aus der die heutige Republik Türkei hervorging, schaffte im Sommer 1921 die militärische Wende und drängte die griechische Invasion zurück. Mit der türkischen Rückeroberung von Izmir und der Evakuierung der ansässigen griechischen Bevölkerung gingen im September 1922 mehr als 3000 Jahre griechischer Siedlungsgeschichte in Kleinasien zu Ende. Der Schock dieser wenn auch selbst mitverschuldeten Vertreibung lastet noch heute auf dem emotionalen Verhältnis zwischen Griechen und Türken.

Das italienisch besetzte Rhodos blieb von dieser Katastrophe verschont, wenn man davon absieht, dass die Insel als Durchgangsstation für Tausende von griechischen Flüchtlingen vom kleinasiatischen Festland diente. Zu spüren war nicht nur die materielle Belastung durch den Flüchtlingsstrom, sondern vor allem beeinflusste das miterlebte Leid der Vertriebenen die ortsansässige griechische Bevölkerung emotional sehr stark. Insofern war

man froh, dass man als „italienische Griechen“ von diesem Drama, einem erzwungenen Bevölkerungsaustausch im großen Stil, verschont blieb. Dennoch zogen es auch zahlreiche Inselgriechen angesichts der als Bedrohung empfundenen Nähe der feindlichen Türkei vor, ihre Heimat, zumeist die kleineren Inseln des Dodekanes zu verlassen, und ihr persönliches Glück in Übersee zu suchen. Natürlich dürften hier besonders wirtschaftliche Gründe den Ausschlag gegeben haben, die rückständig gebliebenen Inseln zu verlassen. Der Bevölkerungsrückgang betrug zum Teil bis zur Hälfte oder gar zwei Drittel der Inselbevölkerung, wobei natürlich auch zu bedenken bleibt, dass in diesen Jahren ein großer Teil der türkischen Bevölkerung die Inseln verließ, speziell nachdem am 24. Juli 1923 die Türkei im Frieden von Lausanne nun endgültig auf Rhodos und die Inseln des Dodekanes verzichtet hatte.

Possedimenti Italiani dell'Egeo

Aber auch in Italien hatte sich die Politik zu verändern begonnen. Mit dem „Marsch auf Rom“ vom 28. Oktober 1922 übernahm Mussolini die Regierung und setzte in der Folge mit seinen „Gesetzen zum Schutz des Staates“ vom 26. November 1926 eine faschistische Diktatur durch. Entsprechend der faschistischen Ideologie wurde Rhodos als ein Teil Italiens gesehen und als „italienische Besitzungen in der Ägäis“ („Possedimenti Italiani dell'Egeo“) bezeichnet. Damit sahen sich die faschistischen Besatzer als die Erben des antiken Römischen Imperiums. Die Ägäischen Inseln sollten der Anfang eines neuen römischen Weltreichs sein, das wie im Altertum die Länder des Mittelmeers unter italienischer Dominanz umfassen sollte. Schon Ende 1922 hatte Italien den Vertrag mit Griechenland, der eine Übergabe von Rhodos vorgesehen hatte, gekündigt und richtete sich nun auf eine längere Verweilzeit auf der Insel ein.

Das hauptsächliche Interesse der Italiener an den Inseln war jedoch vorwiegend militärischer Natur, als wichtiger strategischer Luft- und Marinestützpunkt im östlichen Mittelmeer. Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus waren Rhodos und seine Nachbarinseln für Italien völlig unbedeutend. Im Gegenteil, es flossen enorme Geldsummen in den Aufbau und die Modernisierung der örtlichen Infrastruktur. Mit dem Bau von Straßen und Krankenhäusern, der Schaffung eines Telefonnetzes und sozialer Einrichtungen sollte der Dodekanes aus seiner Rückständigkeit geholt und zu einem Muster italienischer Modernität und neuer Größe ausgebaut werden. Besonderes Augenmerk galt der archäologischen Forschung und der Rekonstruktion antiker und mittelalterlicher Bauten,

wobei weniger der exakte historische Nachbau als eine möglichst repräsentative Gestaltung der Objekte im Vordergrund stand. Mit dieser Neuaufbereitung der rhodischen Geschichte sollten historische Wurzeln italienischer Präsenz und Einflusses aufgezeigt und damit die Besetzung der Inseln legitimiert werden. Als großartiges Beispiel mag hier der Großmeisterpalast in Rhodos-Stadt genannt sein, der auf mittelalterlichen Fragmenten in nur geringer Anlehnung an sein historisches Beispiel als repräsentativer Amtssitz des Gouverneurs in pompösem faschistischem Stil neu errichtet wurde. Diese Infrastrukturmassnahmen verfolgten auch das Ziel, den Tourismus zu fördern. Neue Hotels und internationale Flugverbindungen führten schon 1934 mehr als 60.000 Touristen auf die Insel Rhodos. Die Inselbewohner, die heute im boomenden Tourismus ihr Geld verdienen, rechnen diese frühen Bemühungen den italienischen Besitzern sehr positiv an.

Begünstigt von der italienische Verwaltungsstruktur, die dem Generalgouverneur der ägäischen Besitzungen große, von der Politik in Rom relativ unabhängige Rechte einräumte, wurde die Modernisierung der Inseln vor allem vom Aristokraten Mario Lago, der von 1924 bis 1936 das Amt des Gouverneurs innehatte, vorangetrieben. Gleichzeitig aber versuchte Lago die griechische Bevölkerung von einer politischen Mitsprache auszuschließen und unternahm erste Anstrengungen, die einheimische griechische Kultur durch den italienischen Einfluss zu überlagern, in dem er in Religionsfragen die katholische Kirche auf Kosten der griechisch orthodoxen Glaubensgemeinschaft explizit bevorzugte. In den Augen der meisten Inselgriechen begann die tief greifende „Italisierung“ jedoch erst 1936 durch den Amtsantritt des faschistischen Gouverneurs Cesare Maria de Vecchi. Mit der Einführung des Italienischen als einziger Schul- und Amtssprache wurde das Griechentum nun gänzlich ins öffentliche Abseits gedrängt. Durch die „freiwillige“ Auswanderung zahlreicher Inselgriechen und einer amtlich geförderten Zuwanderung von Italienern in allen Bereichen der Wirtschaft wurde durchaus bewusst ein Bevölkerungsaustausch angestrebt.

Ausblick

Der Zweite Weltkrieg - Die Deutschen auf Rhodos

Mit dem Einmarsch italienischer Truppen in Nordgriechenland am 28. Oktober 1940 verschärfte sich das Verhältnis zwischen den Besatzern und den national gesonnenen Griechen auf den Dodekanes-Inseln. Nicht wenige Insel-Freiwillige dienten in der griechischen Armee oder kämpften als Partisanen in Festlandgriechenland gegen die

italienischen und deutschen Invasoren. Solche Männer, wie Alexandros Diakos, die im Kampf um Griechenlands Freiheit ihr Leben ließen, werden heute im Dodekanes mit Heldendenkmälern geehrt. Um die Ruhe in den „Ägäischen Besitzungen“ aufrecht zu erhalten, wurde De Vecchi's Assimilierungspolitik durch seine Nachfolger Ettore Bastico und Inigio Campioni etwas abgeschwächt. Doch der Untergang des faschistischen Regimes in Italien zeitigte auch auf Rhodos seine Auswirkungen.

Nach der Bekanntgabe des Waffenstillstands zwischen Italien und den Alliierten am 8. September 1943 besetzte die Deutsche Wehrmacht in teilweise harten Kämpfen mit den einstigen italienischen Waffenbrüdern Rhodos und die Dodekanes-Inseln. Obwohl das deutsche Interesse an den Inseln nur auf militärischem Gebiet lag und die Zivilverwaltung größtenteils den vormaligen italienischen Beamten überlassen blieb, setzten die Nationalsozialisten ihre menschenverachtende Rassenpolitik gegenüber den Juden auch auf Rhodos rigoros durch. Im August 1944 wurden mehr als 2000 Juden nach Auschwitz deportiert, wo 1.641 von ihnen ermordet wurden. Durch den Schrecken der deutschen Besatzung und die kriegsbedingte Not wurde in der Erinnerung der Einheimischen die italienische Kolonialpolitik nachträglich verklärt und die Italiener vergleichsweise human und positiv gesehen.

Britische Übergangsverwaltung

Selbst die Briten, die nach der Kapitulation der Deutschen Wehrmacht am 1. Mai 1945 die Verwaltung der ehemaligen italienischen Besitzungen übernahmen und somit trotz großer Kriegsschäden endlich wieder Ruhe und Frieden auf die Inseln brachten, wurden viel weniger geschätzt als die in ihrer Art dem Griechentum augenscheinlich viel näher stehenden Italiener. Denn trotz ihrer Unterstützung die schwerste Nachkriegsnot zu mildern, waren auch die Briten an einem weiteren Besitz der strategisch günstig zwischen West und Ost liegenden Inseln nicht uninteressiert. Die spätere vertragliche Übergabe der Dodekanes-Inseln an das Königreich Griechenland erfolgte im Zeichen des Kalten Kriegs durchaus mit dem politischen Kalkül, die prowestlichen Kräfte in Griechenland moralisch zu unterstützen.

Rhodos ein Teil Griechenlands

Seit dem 7. März 1948 sind Rhodos und die Inseln des Dodekanes mit dem griechischen Festland verbunden und teilen seit dem dessen Geschichte und Entwicklung.

DER GROSSMEISTERPALAST

Der Großmeisterpalast ist ein mächtiger rechtwinkliger Gebäudekomplex mit einer Fläche von 80 x 75 Meter, der am höchsten, nordwestlich gelegenen Punkt der mittelalterlichen Altstadt von Rhodos über der Stadt und den Hafenanlagen thront. In seiner ursprünglichen Form war er ein untrennbarer Bestandteil der Befestigungsanlagen der Stadt Rhodos. Als Verwaltungssitz der jeweiligen Herrscher diente er als letzter Rückzugspunkt bei der Verteidigung der Stadt gegen äußere Feinde. Aber auch gegenüber den übrigen Stadtteilen waren der Großmeisterpalast und die ihn umgebenden mittelalterlichen Ritterhospize festungsartig abgegrenzt.

Der Bau, wie wir ihn heute erleben können, ist jedoch ein „Restaurierungswerk“ der italienischen Besatzer der Insel. Anfang 1937 beschloss der Gouverneur Cesare Maria de Vecchi den Wiederaufbau des verfallenen Großmeisterpalasts. Um die Ansprüche an ein imposantes und repräsentatives Verwaltungsgebäude zu befriedigen, nahm der italienische Architekt Vittorio Mesturino umfangreiche architektonische Eingriffe vor, die nicht nur die historischen Dimensionen und Funktionen veränderten, sondern auch die Baugeschichte des Palastes vielfach außer acht ließen.

Vermutlich befand sich bereits seit dem 7. Jahrhundert an der Stelle des heutigen Großmeisterpalastes die byzantinische Festung der Stadt, zumindest wird solches in zeitgenössischen arabischen Quellen erwähnt.

Nach der Einnahme der Stadt Rhodos durch die Johanniter im Jahre 1309 begannen die Ritter unter dem Großmeister H. de Villeneuve (1319-1346) mit der Instandsetzung und dem Ausbau dieser ehemaligen byzantinischen „Burg“. Die beiden halbzyklindrischen Türme mit den geböschten Basen am Hauptportal, sowie der Rundturm an der Südostecke des Palastes weisen auf eine Errichtung in der Anfangszeit der Johanniterherrschaft hin. Dagegen dürfte der hohe rechteckige Turm an der Westseite vermutlich erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts errichtet worden sein, als Großmeister P. d'Aubusson die Schäden ausbessern ließ, die der Palast durch die abgewehrte türkische Belagerung von 1480 erlitten hatte.

Um Aussagen über das Aussehen des ursprünglichen Palasts und seine Räumlichkeiten zu treffen, sind wir auf historische Quellen, wie die Aufzeichnungen des Chronisten des Johanniterordens G. Bosio und die Miniaturmalereien im Kodex Caoursin angewiesen. Diesen Quellen zu Folge befanden sich rund um den 40 x 50 Meter großen Innenhof ein

mit massiven Gewölben errichtetes Erdgeschoß, in dem Lagerräume, Stallungen und Küchen untergebracht waren. Weitere Vorratsräume befanden sich in zehn großen Räumen unterhalb des Innenhofs, von denen nach der „Renovierung“ noch drei in veränderter Form erhalten blieben und heute als Ausstellungsräume dienen.

Von den in den Quellen erwähnten Räumlichkeiten des Obergeschosses lassen sich ein Großer Ratssaal, ein Speisesaal und private Gemächer des Großmeisters und seines Hofstaats historisch belegen. Über Dekoration und Mobiliar dieser Palasträume existieren nur spärliche Nachrichten. Wie aus den Abbildungen des Kodex Caoursin hervorgeht, waren die Räume mit bemalten Holzdecken, bunten Teppichen und Fresken gestaltet. Die Fenster waren mit Vitraux-Scheiben verglast, die Böden mit Marmorplatten und Keramikkacheln ausgelegt. Das Mobiliar bestand aus wuchtigen mit spätgotischen Schnitzereien verzierten Holzstühlen, –bänken und –schränken. Der Palast war in seiner mittelalterlichen Form vor allem so gestaltet, dass er dem Johanniterorden als kulturelles und gesellschaftliches Zentrum auf Rhodos dienen konnte.

Nach dem Abzug der Johanniter Ende 1522 und der Herrschaftsübernahme durch die Türken verfiel der Großmeisterpalast in seiner neuen Verwendung als Gefängnis mit der Zeit beinahe vollständig. Wiederholte Erdbeben und die durch einen Blitzschlag ausgelöste Explosion des unter der benachbarten St. Johannes-Kirche versteckt gebliebenen Pulverarsenals im Jahre 1856 ließen den Palast einstürzen, so dass von seiner äußeren Gestalt nur noch Teile des Erdgeschosses übrig blieben.

Die heutige Gliederung des Palastes hat keinerlei Bezug mehr zu seiner Gestalt während der Ritterzeit. Die Räume im Erdgeschoß wurden ohne Rücksicht auf ihre historischen Funktionen verändert und dienen heute als Museumsräumlichkeiten für eine Ausstellung antiker und mittelalterlicher Exponate aus dem ägäischen Raum. Im Ost- und Westflügel wurde ein Zwischengeschoß eingezogen und über die gesamte Gebäudefläche ein Obergeschoß aufgesetzt. Um die Vorgabe eines modernen Verwaltungsbaus zu erfüllen, wurde der Palast mit allen technischen Annehmlichkeiten des 20. Jahrhunderts ausgestattet. Gleichzeitig sollte er aber auch als prunkvolle Residenz für den italienischen Gouverneur die geistige Gesinnung der faschistischen Herrschaft widerspiegeln.

Besichtigung des Großmeisterpalastes

Tritt man durch das mächtige Eingangsportal in die große überdachte Halle sticht einem linker Hand die monumentale Gedenktafel ins Auge, welche die Leistungen des italienischen Wiederaufbaus des Palastes würdigen soll. Als Detail am Rande wäre zu bemerken, dass die Jahreszahl für das Eröffnungsjahr des „neuen“ Großmeisterpalast außer mit 1940 auch mit EF [Era fascista] XVII in faschistischer Zeitrechnung angegeben ist.

Nach der Eingangshalle öffnet sich der große Innenhof des Palastes, an dessen Nordseite gegenüber des Eingangs späthellenistische Marmorskulpturen aus dem Odeon von Kos aufgestellt wurden.

Das Innere des Palastes betritt man durch die Tür an der Westseite der Eingangshalle. Rechts neben der breiten Marmorfreitreppe, die zu den Sälen des Obergeschosses führt, befindet sich die von den Italienern erbaute Palastkapelle. Bereits zur Johanniterzeit befand sich im Palast eine Kapelle, die der heiligen Katharina und der Maria Magdalena geweiht war. Ob der heutige Standort mit dem historischen übereinstimmt, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. Die Innenraumgestaltung der Kapelle erscheint als eine rein italienisch-faschistische Erfindung. Eine Kopie der überdimensionalen Bronzestatue des heiligen Nikolaus von Bari und ein im Jahre 1940 entstandenes marmornes Verkündigungsrelief lassen keinesfalls die Stimmung einer mittelalterlichen Burgkapelle aufkommen.

Über die Freitreppe gelangt man geradewegs in den so genannten „Trophäensaal“, der wie die meisten weiteren zu besichtigenden Räume mit auf den Inseln des Dodekanes aufgefundenen antiken Artefakten ausgestaltet wurde. So wurden sämtliche Böden mit antiken, oft großzügig restaurierten Mosaiken ausgelegt, die zu meist von Ausgrabungen auf der Insel Kos stammen und dort ursprünglich zwischen dem 2. Jahrhundert vor und dem 5. Jahrhundert nach Chr. entstanden waren. Daneben sind in den Palasträumlichkeiten Beispiele antiker Kunstfertigkeit ausgestellt, hier im „Trophäensaal“ ein Altar mit Reliefszenen aus dem 1. Jahrhundert vor Chr. Im nächsten Raum dominiert eine Gipskopie der berühmten Laokoon-Gruppe, ein Werk der rhodischen Bildhauer Hagesander, Athenodor und Polydor ebenfalls aus dem 1. Jahrhundert vor Chr.

Die folgenden Räume sind nach den zentralen Darstellungen in den ausgelegten Mosaiken „Saal der Medusa“ und „Saal mit dem Tiger“ benannt. Dazwischen befindet sich der „erste Saal mit den Kreuzgewölben“, ebenfalls mit späthellenistischen Mosaiken. Der „zweite

Saal mit den Kreuzgewölben“ beherbergte den Arbeitsraum des Gouverneurs Cesare Maria de Vecchi. Auch hier ist ein interessantes Detail zu entdecken. Die Abschlusssteine des Kreuzgewölbes tragen faschistische Insignien. Außer mit einem Mosaik aus dem ausgehenden 5. Jahrhundert nach Chr. ist der Raum auch mit schweren holzgeschnitzten Möbelstücken, allen voran einem wuchtiger Schreibtisch mit Beinen in Gestalt von nackten Meerjungfrauen ausgestattet. So wie auch das in den anderen Sälen vorhandene Mobiliar stammen diese Stücke aus dem 16. bis 18. Jahrhundert.

Der nächste, wohl größte Saal des Obergeschosses wird von zwei Säulenreihen in drei Teile unterteilt. Dieser „Kolonnadensaal“ zeigt ebenfalls ein spätkristliches Mosaik und Inventar, wie Stühle, Truhen und Kerzenleuchter in Engelgestalt.

Durch zwei kleinere Räume, dem „Saal des Thyrsos“ und dem „Saal mit dem Seepferd und der Nymphe“, jeweils nach deren Mosaikdarstellungen benannt, gelangt man durch einen Korridor in den „Saal mit der Wandlaterne“, mit einer großen Laterne, die von einer schwarzen Hand gehalten wird.

Durch Korridore und weitere Räume mit Mosaiken, wie dem „Saal mit den Delphinen“, dem „Flur mit dem Einzelkämpfer, Poseidon und Polybotes“ und dem „Saal mit den angelnden Eroten“ gelangt man in einer Runde zur Südseite des Großmeisterpalastes. Dort befindet sich im „Saal mit der Verkündigungsszene“ eine Vitrine, in der zwei spätgotische Holzstatuetten, Maria und der Erzengel Gabriel, ausgestellt sind.

Der nächste Raum, der „Saal mit den neun Musen“, zeigt in einem bemerkenswerten späthellenistischen Mosaik die Köpfe der personifizierten Musen. Abschließend gelangt man durch den „ersten und zweiten Saal mit dem Chorgestühl“ wieder zum Ausgangspunkt oberhalb der großen Marmortreppe.

Wenn auch das heutige Erscheinungsbild des Großmeisterpalastes nichts mehr mit seinem mittelalterlichen Original aus der Johanniterzeit zu tun hat, versteht die italienische Neugestaltung durch ihre monumentale Konstruktion und ihrer musealen Ansammlung von antiker, mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Kunst durchaus zu beeindrucken.

LITERATUR

Brill, Werner, Antisemitismus und Judenverfolgung in Italien 1936 bis 1945, <http://www.wernerbrill.de/downloads/AntisemitismusItalien.pdf>, vom 17.7.2007.

Bötig, Klaus, Rhodos – Dodekanes [dtv Merian Reiseführer], München 1991.

Der große Ploetz, Die Daten-Enzyklopädie der Weltgeschichte. Daten, Fakten, Zusammenhänge, Freiburg³³ 2002.

Doumanis, Nicholas, Myth and memory in the Mediterranean. Remembering fascism's empire, Basingstoke [u.a.] 1997.

Kollias, Elias, Die Ritter von Rhodos. Der Palast und die Stadt, Athen 2005.

Reinhardt, Volker, Geschichte Italiens von der Spätantike bis zur Gegenwart, München 2003.

Internet

<http://de.wikipedia.org/wiki/Dodekanes>, vom 17.7.2007.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Rhodos>, vom 17.7.2007.

<http://www.rhodos-travel.com/geschichte.htm>, vom 17.7.2007.

http://de.wikipedia.org/wiki/Italienisch-Türkischer_Krieg, vom 17.7.2007.

Filmtipp

Salvatores, Gabriele (Regie), Mediterraneo, Italien 1991.